
Veranstaltungen

Bericht zur Jahrestagung der Feldherpetologen 2006

JÜRGEN BUSCHENDORF

Der Einladung zur Jahrestagung 2006 der Feldherpetologen des Landes Sachsen-Anhalt am 11. März 2006 waren 22 Teilnehmer in das Zoologische Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gefolgt.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Landesfachausschusses (LFA) Feldherpetologie FRANK MEYER und den Gastgeber Dr. WOLF-RÜDIGER GROßE berichtete letzterer über das Thema „Untersuchungen zur Ökologie und zum Schutz des Laubfrosches im Sommerhabitat“. Hauptuntersuchungsgebiet waren die Papitzer Lehmlachen in der Schkeuditzer Elster-Luppe-Aue. Konnte hier einst eine flächendeckende Verbreitung des Laubfrosches festgestellt werden, führten in den letzten Jahrzehnten unterschiedliche Eingriffe in die Landschaft zu einer starken Reduzierung der Populationen. Erfreulicherweise konnte aber auch ein Wiederaufleben von verschollenen Beständen registriert werden. Einem kurzen Exkurs zur Individualerkennung schlossen sich Betrachtungen über den Jahreslebensraum und die Wanderungen der Laubfrösche zwischen Winterquartier, Laichplatz und Sommerquartier an. Nach der Paarung bevorzugt die Art nahrungsreiche und sonnenexponierte Habitate. Vielfältige Untersuchungen zum Verhalten von Laubfröschen bezogen sich u. a. auf die Wanderung von Metamorphoslingen (als mittlere Entfernung der Sommerhabitate von den Laichgewässern wurden ca. 670 m festgestellt; Minimum 300 m, Maximum 900 m; n= 21) und auf Studien der Stimmen der Tiere. Abschließend wies Dr. GROßE auf die Vielzahl von Gefahren hin, denen die Laubfrösche in der Aue ausgesetzt sind, so z. B. durch Abholzung, Mahd, Überbeweidung, Düngung und Biozidausbringung. Als unabdingbar für den Schutz dieser Art wurden u.a. die Erhaltung von Offenstandorten und eine Mahd erst nach dem 10. Oktober genannt.

Die Diskussion berührte die Nutzung der Feldflur als Sommerlebensraum (Zuckerrüben und Maisbestände werden genutzt), die Animierung zur Lautäußerung durch Hubschraubergeräusche, die Eignung von Feuerlöschteichen als Laichgewässer (nur, wenn im Wasser Strukturen vorhanden sind), die optimale Tiefe von Laichgewässern (20 - 50 cm) und den Wanderungsbeginn im Frühjahr (der Laubfrosch gehört zu den Frühwanderern).

Den traditionellen ichthyologischen Beitrag hielt Dr. UWE ZUPPKE zum Thema „Die Fischfauna am Muldewehr Dessau und Betrachtungen zur Notwendigkeit der ökologischen Durchgängigkeit“. Wehre sind Wanderungsbarrieren vor allem für flussaufwärts wandernde Fischarten. Untersuchungen mit einem Elektrofischgerät im Jahre 2002 ober- und unterhalb des Muldewehrs Dessau brachten einige erfreuliche Erkenntnisse über den Fischbestand, u. a. den Nachweis der bisher als verschollen geltenden Arten Flussneunauge, Barbe und Quappe, ließen aber auch erkennen, dass das Wehr tatsächlich eine Barriere darstellt (oberhalb 14, unterhalb 16 Arten nachgewiesen). Vergleichende Untersuchungen am Muldewehr bei Raguhn bestätigten diese Erkenntnis (oberhalb 8, unterhalb 13 Arten).

Es folgten Ausführungen über das unterschiedliche Wanderverhalten bestimmter Fischarten (anadrome, katadrome, potamodrome).

Ein Überblick über die geplante Fischdurchgängigkeit der Mulde ließ erkennen, dass in diesem Fluss noch viele Querbauwerke den Fischen das Wandern erschweren oder unmöglich machen, vor allem auch im sächsischen Muldelauf. Am Beispiel der Fischaufstiegsanlage in der Jonitzer Mulde in Dessau - Waldersee konnte Dr. ZUPPKE zeigen, wie die Nachteile der Wehre ausgeglichen werden können.

HORST - DIETER WESTPHAL von der Naturparkverwaltung Drömling referierte über die Notwendigkeit von „Straßenbegleitenden Amphibienschutzanlagen“. Im NSG „Ohre-Drömling“ (Größe 10.340 ha) wurde an der Landstraße L 22 zwischen

den Orten Buchhorst und Röwitz auf 3 km Länge eine Zählung der Verkehrstopfer durchgeführt. Die Straße führt durch ein Gebiet mit beiderseits zahlreichen breiten Gräben. Im September 2003 wurden an einem Tag 34, an zwei anderen Tagen jeweils 21 tote Ringelnattern gezählt, insgesamt im Monat September 89 Verkehrstopfer dieser Art. Während die höchste Opferzahl im Herbst zu verzeichnen war, wurden in den anderen Jahreszeiten nur wenige tote Ringelnattern aufgefunden. Es handelte sich meistens um jüngere Tiere. Aufschlussreich ist die Tatsache, dass die meisten toten Tiere in dem Straßenabschnitt zu verzeichnen waren, in dem auch am schnellsten gefahren wurde. Als Schutzmaßnahme sind daher 500 m Amphibienschutzanlagen geplant, die bei nachgewiesener Wirksamkeit auf 3km verlängert werden sollen.

Danach wurde über die „Weiterführung des Erfassungsprojektes Herpetofauna des Landes Sachsen-Anhalt“ beraten. Dr. JÜRGEN BUSCHENDORF verwies auf drei Schwerpunkte der künftigen Arbeit:

- In Auswertung der in der Publikation „Die Lurche und Kriechtiere Sachsen-Anhalts“ veröffentlichten Verbreitungskarten wurde gezeigt, dass Kenntnislücken über die Verbreitung sowohl häufiger als auch seltener Arten weiterhin bestehen. Diese sollen möglichst bald getilgt werden.
- Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Problemmarten, sowohl hinsichtlich ihrer Verbreitung als auch der Determination. So wurde die Frage aufgeworfen, ob sich die Vorkommen des Springfrosches in Westsachsen nicht auch im Gebiet nördlich von Zeitz fortsetzen. Besonders während der Arbeit am Projekt „Herpetofauna Sachsen-Anhalts“ hat sich gezeigt, welche große Schwierigkeit die Determination der Grünfroschgruppe, insbesondere von *Rana lessonae*, bereitet.
- Die Notwendigkeit intensiver Langzeitbeobachtungen von Populationen in ausgewählten Gebieten (Dauerbeobachtungsflächen) wurde angesprochen, da nur sie Aufschluss über Populationsstärken und Populationsentwicklungen geben können und auch begründete Aussagen über das Fehlen einer Art zulassen.

In der Diskussion betonte Dr. PEER SCHNITTER (Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt) die Notwendigkeit weiterer intensiver feldherpetologischer Arbeiten in Sachsen-Anhalt. Die EU fordert in regelmäßigen Abständen (6-Jahres-Turnus) Berichte u. a. zum Erhaltungszustand der Arten der Anhänge der FFH-Richtlinie ab, in denen zahlreiche Lurch- und Kriechtierarten vermerkt sind. Für ein perspektivisch vom Land zu finanzierendes Monitoringssystem, das insbesondere die FFH-Arten betrifft, sind landesweit spezielle Untersuchungsgebiete auszuwählen und in Anlehnung an die Bewertungsschemata für den günstigen Erhaltungszustand der Arten entsprechende Erfassungstiefen festzulegen. Hier sollte der LFA aktiv werden und geeignete Vorschläge unterbreiten.

Da im Landesamt für Umweltschutz zur Zeit keine personellen Kapazitäten für die laufende Datenhaltung bestehen, übernimmt ab sofort Dr. BUSCHENDORF diese Aufgabe. Er verfügt auch über Erfassungsbögen bzw. Messtischblätter, die unter der unten angegebenen Adresse abgefordert werden können. In der weiteren Diskussion wurde vorgeschlagen, dass der LFA einen „Problemkatalog“ zusammenstellt, aus dem sich die Mitarbeiter die ihnen zusagenden Aufgaben auswählen können.

FRANK MEYER bat die anwesenden Spezialisten abschließend, sich als Regionalbetreuer bzw. Ansprechpartner für die in den einzelnen Gebieten unseres Landes tätigen Feldherpetologen zur Verfügung zu stellen.

Dr. JÜRGEN BUSCHENDORF
Ahornring 61
06184 Kabelsketal OT Zwintschöna
E-Mail: Drjbuschendorf@aol.com